

Zielvereinbarung

für den Zeitraum 01.2024 – 12.2027

zwischen

K. I. O. S. K. im Rieselfeld e. V.
vertreten durch die Geschäftsführung

und

Stadt Freiburg i. Br. vertreten durch den Oberbürgermeister, dieser vertreten durch die Amtsleitung des Amtes für Soziales

auf

Grundlage der Leistungsvereinbarung vom 13.12.2019

über

die Erbringung von

Quartiersarbeit im Quartier Rieselfeld

Präambel

Quartiersarbeit ist ein sozialräumliches und lebensweltorientiertes Handlungskonzept der Sozialen Arbeit, das darauf gerichtet ist, die Menschen in den Sozialräumen zur Selbstorganisation und zum bürgerschaftlichen Engagement zu befähigen und gemeinsam mit ihnen Wege zu bereiten, ihre Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren. Quartiersarbeit hat in Freiburg eine jahrzehntelange Tradition.

Quartiersarbeit erfolgt unter Berücksichtigung quartiersspezifischer Bedarfslagen und vorhandenen Ressourcen in den jeweiligen Stadtteilen und greift sozialräumliche Entwicklungen, Veränderungen und Handlungspotenziale auf. Dabei gewinnt ein generationenübergreifendes und interkulturelles Miteinander im Quartier immer mehr an Bedeutung.

Die Fachkräfte der Quartiersarbeit fungieren als Schnittstelle im Sozialraum zwischen den Bewohner_innen des Quartiers bzw. Stadtteils und der Verwaltung. In dieser Funktion nimmt die Quartiersarbeit eine kritisch parteiliche Haltung gegenüber den Bewohner_innen des Stadtteils bzw. Quartiers ein.

Eine angemessene Personalausstattung und ein verbindliches Aufgabenprofil der Quartiersarbeit wurden durch zwei Gutachten definiert. Somit wird eine Verknüpfung von quantitativem, datenbasiertem Ressourceneinsatz und qualifiziertem Aufgabenspektrum sichergestellt. Gewachsene Quartiersstrukturen werden nachhaltig erhalten und zugleich qualitative, ressourcenorientierte Aspekte der Quartiersentwicklung berücksichtigt.

Mit dem zugrundeliegenden Berechnungsmodell, das der Neukonzeption der Freiburger Quartiersarbeit zugrunde liegt, wird künftig eine wirkungsorientierte Steuerung der Quartiersarbeit angestrebt, die einen bedarfsgerechten Ressourceneinsatz gewährleistet und zugleich messbare Effekte der Stadtteil- und Quartiersentwicklung auf der Grundlage von gemeinsam und auf Augenhöhe verhandelten und abgeschlossenen Zielvereinbarungen herbeiführt.

Grundlage für die Berechnung von Stellenanteilen für die Quartiersarbeit in den Stadtteilen sind die anhand von Sozialindikatoren ermittelten Bedarfslagen auf Ebene einzelner Statistischer Bezirke (sog. Vier-Steller). Dem Ansatz nach wirkt Quartiersarbeit in den gesamten Stadtteil hinein und nimmt die unterschiedlichen Lebenswelten seiner Bewohner_innen in den Blick. Die Tätigkeitsschwerpunkte der Quartiersarbeit liegen jedoch in den vom Berechnungsmodell erfassten statistischen Bezirken, in denen ein erhöhter Unterstützungsbedarf der Bewohner_innen des Stadtteils angezeigt wurde.

Beschreibung des Leistungserbringers

Entstehungsgeschichte und Verortung

Der gemeinnützige [Verein K.I.O.S.K. im Rieselfeld e. V.](#) ist seit 1996 ein überparteilicher und überkonfessioneller Träger der Stadtteilarbeit (1996 - 2019), der dezentralen offenen Jugendarbeit (2000), Betriebsträger des Stadtteiltreffs Glashaus (2003), der Schulsozialarbeit am Kepler Gymnasium (2016), sowie der Quartiersarbeit (2020) im Rieselfeld.

Der Name des Trägervereins K.I.O.S.K. steht für Kontakt, Information, Organisation, Selbsthilfe und Kultur und benennt zentrale Anliegen des 1996 u. a. von Prof. Konrad Maier gegründeten Vereins, der im Rahmen des *Modellprojekts Quartiersaufbau Rieselfeld* der Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg entstand. Anlass für das Modellprojekt war die Absicht, das soziale und kulturelle Leben im entstehenden Stadtteil gleichzeitig mit der Architektur, der Verkehrs- u. Freiraumgestaltung und den ökologischen Maßnahmen zu entwickeln. Das Leitziel des Trägervereins einen „guten Stadtteils durch eine tragfähige soziale Alltagskultur“ zu entwickeln, wird als ein direktes, nachhaltiges und soziales System verstanden, das ein Gemeinwesen in die Lage versetzt, unterschiedliche soziale Bedürfnisse zu befriedigen und soziale Problemlagen mindestens teilweise autonom zu bearbeiten. Der Verein K.I.O.S.K im Rieselfeld e. V. ist ein Ergebnis und Ausdruck dieser verfestigten sozialen Strukturierung und heute Arbeitsgeber für 12 Mitarbeiter_innen (6,5 VZÄ) und rund 155 Ehrenamtliche.

Zentraler Ort für die Aktivitäten des Vereins ist der Stadtteiltreff Glashaus auf dem Maria-von-Rudloff-Platz mitten im Stadtteil Rieselfeld in Freiburg. Im Glashaus gibt es neben der städtischen Kinder- und Jugendmediothek, dem Stadtteilbüro und dem „Café im Glashaus“ viele Räume, in denen die Menschen des Rieselfelds sich treffen und ihre Ressourcen in das sozialkulturelle Leben einbringen können, indem sie Gruppen, Initiativen oder Veranstaltungen durchführen. Für Familienfeiern werden diese Räume vorwiegend an Rieselfelder Haushalte vermietet.

Sozialraumorientierter Bezug, Vernetzung und Kooperation

Seit Beginn des Neubaustadtteils im Rieselfeld ist K.I.O.S.K. in der Entwicklung der Netzwerke und Strukturen aktiv. Mit der Gründung und Leitung des Jugendnetzwerkungskreises (2000) im Stadtteil sorgten die Mitarbeiter_innen und die Geschäftsführung von Beginn an für einen guten Austausch und Kooperation zwischen den Akteur_innen und Einrichtungen im Quartier. Analog wurde der Seniorennetzwerkungskreis (2010) gegründet, die Stadtteilkonferenz (seit 2003) initiiert und mit DIEFI ein Netzwerk für die Ehrenamtlichen und Akteur_innen in der Flüchtlingsarbeit (2015) aufgebaut.

Zur Koordination aller notwendigen Dienstleistungen im Rahmen der Quartiersarbeit kann auf ein bestehendes Netzwerk im Rieselfeld, als auch in Freiburg (Beratungsstellen, Selbsthilfebüro, Freiwilligenagentur, Jugendhilfeeinrichtungen, soziale Einrichtungen, Betriebe, Vereine) und entsprechende Kenntnisse zurückgegriffen werden.

Diese Feldkompetenzen und das bestehende Netzwerk des Stadtteilvereines K.I.O.S.K., das damit verbundene organisationale Wissen, sowie die Kontakte in der Nachbarschaft des Quartiers, bieten gute Voraussetzungen für eine Trägerschaft der Quartiersarbeit.

Spezifische Trägerkompetenzen und Ressourcen

Der ehrenamtliche Vorstand des K.I.O.S.K. aus dem Rieselfeld setzt sich aus neun Bewohner_innen zusammen, die mit ihren Erfahrungen als (Groß-)Eltern, ihren beruflichen Kompetenzen und mit ihren Wahrnehmungen des Stadtlebens eng mit dem pädagogischen Fachteam der Quartiersarbeit, sowie der Jugend – und Schulsozialarbeit zusammenarbeiten.

Orientiert an den Zielen des Vereins (vgl. Satzung/ §2 Zweck des Vereins) ist die Förderung und Stärkung der Ressourcen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten des Stadtteils und seiner jugendlichen und erwachsenen Bewohner_innen zentrales Anliegen. In Verbindung mit diesen Zielen geht es dem Stadtteilverein um eine möglichst nachhaltige Verbesserung der sozialen und auch wirtschaftlichen Lebensbedingungen im Quartier. Die Ehrenamtlichen und Mitarbeiter_innen von K.I.O.S.K. e. V. werden stets die gesamte Entwicklung des Stadtteils im Blick behalten, über die für die Quartiersarbeit relevanten Bezirke hinaus, und kritische Situationen an das kommunale Quartiersmanagement zurückkoppeln.

Durch mehrere mehrjährige Projekte wie „Migrantenfreundlicher Stadtteil“ (2003 - 2006), „Älter werden im Rieselfeld“ (2013 - 2018), sowie „Junge Welt im Rieselfeld“ (2016 - 2017) konnte K.I.O.S.K. wichtige Entwicklungen im Stadtteil fachlich voranbringen und Engagement von Ehrenamtlichen aufbauen.

Für die Quartiersarbeit kann die interne Infrastruktur des Trägers unterstützend und ressourcenorientiert genutzt und einbezogen werden (Fachteam mit Mitarbeiter_innen der Offenen Kinder – und Jugendarbeit & Schulsozialarbeit, Austausch mit ÄwiR).

Eine kontinuierliche Organisationsentwicklung, Schulungen für Ehrenamtliche im Verein, Fortbildung und Supervision der Mitarbeiter_innen, fachliche Vernetzung zwischen Vorstand und Fachteam in jährlichen Lenkungstreffen sorgen für nachhaltige Stabilität und eine effektive Umsetzung der Aufgaben.

K.I.O.S.K. ist als lernende Organisation immer wieder an der Entwicklung und dem Aufbau neuer, für den Stadtteil notwendiger Tätigkeiten interessiert. Die Neuausrichtung der Quartiersarbeit als fachlich eigenständigen Bereich wird in enger Zusammenarbeit mit den vereinsinternen Gremien und dem städtischen kommunalen Quartiersmanagement angelegt sein.

Wir werden auch jetzt lernen, mit den Veränderungen im ehrenamtlichen Engagement, die sich durch die Corona-Pandemie abzeichneten, umzugehen und kreative Lösungen finden.

Methodische Vorbemerkung

Entsprechend dem Beschluss zur Drucksache G-16/163 und basierend auf der Empfehlung der Firma con_sens schließt die Geschäftsstelle Kommunales Quartiersmanagement mit allen Trägern der Quartiersarbeit eine quartiersspezifische vier Jahre geltende Zielvereinbarung ab.

Ausgangspunkt ist eine sorgfältige Analyse der aktuellen demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation, sowie der vorhandenen Ressourcen und festgestellten Bedarfe im Stadtteil. Die Bedarfsanalyse erfolgt anhand ausgewählter Sozialindikatoren im Rahmen eines regelmäßigen Sozialraum-Monitorings. Zusätzlich findet eine Abfrage bei städtischen Fachämtern statt, um Bedarfe und Handlungsoptionen aus unterschiedlichen Perspektiven und unter Berücksichtigung vorhandener Sozialraumexpertise herauszuarbeiten. Auch weitere, für den Stadtteil relevante Akteur_innen können in den Prozess einbezogen und deren Sozialraumexpertise berücksichtigt werden.

Anhand dieser Analyse erarbeitet die Geschäftsstelle Kommunales Quartiersmanagement einen Entwurf. In diesem wird zwischen den allgemeinen Zielsetzungen (*Leitziele*) der Quartiersarbeit (QA), genauer ausdifferenzierten und stärker konkretisierten *Feinzielen* und sehr handlungsnah operationalisierten *Handlungszielen* unterschieden. Von den Handlungszielen ausgehend werden geeignete Maßnahmen der QA vorgeschlagen, mit denen ein Beitrag zur Erreichung der definierten Ziele geleistet werden kann. Im Rahmen eines gemeinsamen Arbeitsgesprächs mit den Träger_innen und Fachkräften werden die Ziele konkretisiert und die wesentlichen Maßnahmen vereinbart.

Die Zielvereinbarungen sind mit Leistungsindikatoren bzw. Kennzahlen zur Überprüfung der Zielerreichung ausgestattet. Einmal jährlich stimmen die Einrichtungen der Quartiersarbeit in Jahresgesprächen gemeinsam mit der Geschäftsstelle den Zwischenstand der Zielerreichung ab und halten den bisherigen Erfolg der Arbeit und mögliche Interventionen fest.

Die Zielvereinbarungen tragen als Steuerungsinstrument explizit den individuellen sozialräumlichen Gegebenheiten vor Ort Rechnung und gewährleisten eine kontinuierliche und bedarfsorientierte Kommunikation zwischen Sozialraum, Träger_innen und Verwaltung.

Der vorliegende Bearbeitungsstand stellt einen Schritt in einem iterativen, langfristig angelegten Prozess zum Aufbau eines methodisch wie fachlich fundierten Instruments für eine wirkungsorientierte Steuerung und Qualitätsentwicklung in der Quartiersarbeit im Stadtgebiet dar.

1. Leitziele, Handlungsfelder und Aufgaben der Quartiersarbeit

1.1. Handlungsfelder und Leitziele

Mit der Förderung von Quartiersarbeit als Beitrag zur sozialen Entwicklung eines Stadtteils verfolgt die Stadt Freiburg folgende Ziele¹:

- I. **Das Engagement der Bewohner_innen in und für ihren Stadtteil** wird durch Beratung und Begleitung der Quartiersarbeit ermöglicht, gefördert und gewürdigt. Das Interesse für Stadtteilentwicklung wird geweckt und die Identifikation mit dem Stadtteil durch spezifische Begegnungsmöglichkeiten gestärkt.

Handlungsfeld: **Engagementförderung und Stärkung der Identifikation im Stadtteil**

- II. **Selbsthilfe und Selbstorganisation wird aktiviert** durch konkrete Unterstützung von Vorhaben der Bewohner_innen, das Schaffen von Strukturen zur Verantwortungsübernahme und die Koordination von Aktivitäten und Projekten im Stadtteil (Handlungsprinzip des Empowerments). Der Fokus liegt hier insbesondere auf artikulationsschwachen Zielgruppen, mit dem mittel- bis langfristigen Ziel, diese Unterstützung in selbstorganisatorische Strukturen übergehen zu lassen.

Handlungsfeld: **Aktivierung und Unterstützung von Selbsthilfe und Selbstorganisation**

- III. **Die Lebensbedingungen im Stadtteil werden verbessert** durch den Aufbau und die Pflege von formellen, institutionellen und nachbarschaftlichen Netzwerken sowie durch Angebote zur Verbesserung der Wohnsituation / des Wohnumfeldes und zur Entwicklung gelingender Nachbarschaften, z. B. Wohnverwandtschaften, Nachbarschafts-Hocks, Urban Gardening, Müllspaziergänge, Maßnahmen der inklusiven Quartiersentwicklung.

Handlungsfeld: **Verbesserung der Wohnsituation und der Lebensbedingungen im Stadtteil**

- IV. **Teilhabe und Beteiligung werden gewährleistet.** Beteiligung findet z. B. mittels Beteiligungshaushalt, Sanierungsbeiräten und Begleitgremien oder bei der Umgestaltung öffentlicher Infrastruktur, wie Spielplätzen statt. Teilhabe wird z. B. durch Beratung und Bildungsangebote ermöglicht. Mitwirkungs- und Beteiligungsprozesse im Rahmen von städtebaulichen Konzepten, Rahmenplänen, konkreten Sanierungsvorhaben, werden federführend vom Baudezernat durchgeführt.

Handlungsfeld: **Ermöglichung von Teilhabe durch Beratung und Bildungsangebote sowie Gewährleistung von Beteiligung**

¹ Die Leitziele sind der Drucksache **SO-14/006** entnommen.

- V. Die Zusammenarbeit aller für die Entwicklung des Stadtteils relevanten Personen und Institutionen wird gewährleistet** durch ein enges Zusammenwirken der hauptamtlichen Quartiersarbeiter_innen mit bürgerschaftlich engagierten Bewohner_innen, mit der Stadtverwaltung und sonstigen Akteur_innen im Quartier (Bürgervereine, soziale Einrichtungen, Wohnungsbaugesellschaften, Handel etc.) sowie mit den örtlichen Quartiersgremien (Quartiers- oder Sanierungsbeiräte).

Handlungsfeld: **Kooperation und Vernetzung**

Das Handlungsfeld Kooperation und Vernetzung ist inhärenter Teil alle vier vorhergehenden Handlungsfelder. Deshalb wird es nicht gesondert mit Leitzielen, Feinzielen, quartiersspezifischen Handlungszielen, konkreten Maßnahmen oder Indikatoren hinterlegt.

In diesen Handlungsfeldern werden mittel- und langfristige folgende **Leitziele (Visionen)** angestrebt:

1. Die Bewohner_innen identifizieren sich mit und engagieren sich für ihr Quartier.
2. Die Bewohner_innen treten selbstständig und bestimmt für ihre Interessen ein.
3. Die Menschen leben gern in ihrem Quartier. Dieses zeichnet sich durch eine attraktive Infrastruktur und durch ein gutes gesellschaftliches Miteinander aus.
4. Alle Menschen im Quartier können vollumfänglich am Leben im Stadtteil teilnehmen und haben weitreichende Beteiligungsmöglichkeiten.

1.2. Aufgaben der Quartiersarbeit

Aufgabenbereich	zu erbringende Leistungen
1. Betrieb einer Anlaufstelle vor Ort	<ul style="list-style-type: none"> • Unterhaltung einer <u>möglichst</u> barrierefreien Anlaufstelle der Quartiersarbeit als Treffpunkt für Bewohner_innen in <u>möglichst</u> zentraler Lage im Quartier mit entsprechender personeller, räumlicher und materieller Ausstattung • feste persönliche Ansprechpersonen vor Ort • feste Sprechzeiten zu an Nutzer_innen orientierten Öffnungszeiten, an mindestens 2 Wochentagen für je 2 Stunden • offen für die gesamte Wohnbevölkerung
2. Bearbeitung von Anliegen der Wohnbevölkerung	<ul style="list-style-type: none"> • offen sein für die Bedarfe und Anliegen der Bewohner_innen, diese aufnehmen, bearbeiten und ggf. an verantwortliche Stellen weiterleiten • Verfolgung aufsuchender Ansätze der Quartiersarbeit: aktives Zugehen auf Bewohner_innen, Angebote für Nicht-Nutzer_innen und neue Zugänge schaffen • Information der Bewohner_innen über verschiedene Einrichtungen, Angebote sowie Spiegelung der Bewohner_innen-Anliegen in die Verwaltung zurück • Moderation und Begleitung von Meinungsbildungsprozessen • Ermöglichen von Austausch und Begegnung (Gelegenheiten und Räume / Orte anbieten) • Schaffung von Strukturen zur Artikulation (z. B. Quartiersrat, Runder Tisch, Sprechzeiten / offene Sprechstunde) • Bündelung und Verfolgen von Anliegen und Vermittlung der Anliegen an die entsprechenden Institutionen, Behörden, Stellen • „Clearing“ und Wegweisung bei Beratungsbedarf
3. Organisation von Beteiligung	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau, Pflege und Angebot geeigneter Beteiligungsstrukturen im Quartier (z. B. Quartiersbeiräte, Stadtteilkonferenzen) • Beteiligungsprozesse anstoßen, begleiten und moderieren (z. B. Aktivierende Befragungen, Umfragen) • Entwicklungen und Ergebnisse aufbereiten und transparent machen • Einbindung von Entscheidungs-Träger_innen in Beteiligungsprozesse • regelmäßiger Austausch mit Beteiligten

Aufgabenbereich	zu erbringende Leistungen
4. Unterstützung der Wohnbevölkerung bei der Vertretung ihrer Interessen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgreifen der Interessen und Bedürfnisse der Bewohner_innen • Unterstützung der Menschen bei der Umsetzung / Durchführung ihrer Interessen / Bedürfnisse / Projektideen u. a. durch Organisations- und Strukturhilfen, Unterstützung von Initiativen, Unterstützung bei der Artikulation von Interessen • Hilfe / Unterstützung bei konkreten Anliegen • Interessen, Bedürfnisse und Projektideen der Bewohner_innen bündeln und zwischen den Akteur_innen transportieren
5. Förderung von Selbsthilfe und nachbarschaftlicher Alltagskultur	<ul style="list-style-type: none"> • Begegnungs- und Kommunikationssorte initiieren / organisieren / nutzen (z. B. offener Mittagstisch, Müttercafé, Stadtteilfeste, Nachbarschafts -Hocks) • selbstorganisierte Aktivitäten unterstützen • Soziokulturelle Angebote gemeinsam mit der Bewohner_innenschaft entwickeln (z. B. Kunst im Quartier, urbanes Gärtnern) • bei baulichen Erweiterungen oder Neugründungen das nachbarschaftliche Zusammenleben fördern (z. B. durch Stockwerkstreffen, Nachbarschaftsfeste) • Integration neuer Bewohner_innen im Quartier fördern • Vermittlung / Moderation bei Nachbarschaftskonflikten
6. Unterstützung und Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements	<ul style="list-style-type: none"> • Engagement-Möglichkeiten eröffnen und informieren • zum Engagement motivieren • Engagement würdigen
7. Unterstützung zum konstruktiven Umgang in Konfliktsituationen im Stadtteil	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung bei Interessenskonflikten • Aufzeigen, anbieten und anwenden von Konfliktbearbeitungsstrategien • Vermittlung / Moderation zwischen den Konfliktparteien • neutrale Orte / Räume zur Konfliktbehebung zur Verfügung stellen • Dokumentation und Weitergabe der Ergebnisse sowie Evaluation und Überwachung der Umsetzung der Ergebnisse

Aufgabenbereich	zu erbringende Leistungen
8. Netzwerkarbeit im Stadtteil	<ul style="list-style-type: none"> • verlässliche Kooperationsstrukturen durch Vernetzung mit allen relevanten Institutionen und Gruppierungen im Stadtteil entwickeln • regelmäßige Austauschtreffen im Stadtteil institutionalisieren (z. B. Runde Tische, Arbeitskreise) • Initiierung und Mitarbeit von / in thematischen Arbeitskreisen zur professionellen Bearbeitung aktueller Themen, dazu gehört auch die Teilnahme an Runden Tischen im Stadtteil, Arbeitskreisen der Bewohner_innen, städtische Gremien z. B. Jour Fixe zwischen der Quartiersarbeit und der Sozialverwaltung • Anlassbezogene Begleitung von Sanierungsverfahren, z. B. im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Sozialer Zusammenhalt“
9. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Aktionen, Themen in und aus dem Quartier öffentlich machen (z. B. auf eigener Homepage, in Aushängen) • quartiersbezogene Medien nutzen und ggf. entwickeln (z. B. Stadtteilzeitungen etc.) • Personen des öffentlichen Lebens für Anliegen aus dem Quartier gewinnen • regelmäßige Erstellung von Geschäftsberichten, Pflege der Homepage, Anfertigung von Angebotsflyern etc.
10. Entwicklungen und Tendenzen im Stadtteil analysieren und aufgreifen	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialstatistik auswerten und aufbereiten • Befragungen durchführen und auswerten • vorhandene Quellen und Daten zum Quartier systematisch auswerten • Handlungsfelder, Ressourcen, Potenziale, Entwicklungschancen, Herausforderungen und Probleme darstellen

2. Quartiersanalyse

2.1. Geografische Lage und bauliche Situation²



Zwischen 1995 und 2012 entstand das Rieselfeld als neuer Stadtteil mit lebhaftem Charakter angrenzend an Weingarten. Zum Quartier Rieselfeld werden die Bezirke 6701, 6702, 6703, 6706 und seit dem 01.01.2019 die Bezirke 6707 (zuvor Teil von 6701) und 6708 (zuvor Teil von 6702) gezählt. Hier lebten zum 31.12.2021 ca. 6.384 Menschen. Der Gesamtstadtteil gehört mit knapp 9600 Einwohner_innen zu den drei bevölkerungsreichsten Stadtteilen Freiburgs.

Lage der Quartiersarbeit:

Stadtteilzentrum Glashaus
 Maria-von-Rudloff-Platz 2
 79111 Freiburg

Fast alle Wohnungen im Rieselfeld sind als Geschossbauten in Häuserzeilen entlang der Straßen angelegt, auf der rückwärtigen Seite befinden sich Grünzonen und Gärten. Um eine heterogene Bewohner_innen-Struktur zu gewährleisten, wurden Miet- und

² vgl. Anlage zu Los 5 (aus EU-weiter Ausschreibung der Quartiersarbeit vom 17.04.2019).

Eigentumswohnungen sowie Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser räumlich nicht voneinander getrennt. Die Bebauung erfolgte in Niedrigenergiebauweise. Der gesamte Stadtteil ist barrierefrei gestaltet.

Das Rieselfeld ist vergleichsweise sehr dicht besiedelt (125,2 Personen je ha besiedelter Fläche). Im Vergleich zu Weingarten gibt es im Rieselfeld nur einen geringen Anteil an Hochhäusern (8 und mehr Geschosse). 56% aller Wohngebäude umfassen nur eine oder zwei Wohnungen.

Eine Besonderheit des Stadtteils ist die ökumenische Maria-Magdalena-Kirche. Sie steht an zentraler Stelle im Stadtteil und beherbergt die Kirchenräume der katholischen und der evangelischen Kirchengemeinde. Zudem liegt das Rieselfeld nahe am städtischen Naturerlebnispark „Mundenhof“. Angrenzend an den Stadtteil entsteht in den kommenden Jahren der neue Stadtteil „Dietenbach“, welcher bis 2042 Wohnraum für rund 16.000 Menschen bieten soll.

2.2. Soziale Indikatoren und soziale Infrastruktur

Sozialindikatoren ³ (Durchschnitt der stat. Bezirke 6701, 6702, 6703, 6706, 6707, 6708 zum Stichtag 31.12.2022)	2022	stadtweit
Arbeitslosenquote Frauen*	4,3	3,3
Quote Leistungsempfänger_innen* Grundsicherung (SGBXII)	2	1,6
Quote Personen in Bedarfsgemeinschaften* (SGB II)	9,6	7,9
Durchschnittsalter der Mütter bei Geburt	32,3	32,3
Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen* ⁴	78,3	80,4
Wahlbeteiligung bei Landtagswahlen* ⁵	64,2	67,9
Anteil Personen mit (persönlicher) Migrationshintergrund*	36,2	31,3

*bezogen auf Bevölkerung (in Prozent)

³ <https://fritz.freiburg.de/indikatorenatlas/produktiv/atlas.html>

⁴ Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2021

⁵ Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 2020

Soziale Infrastruktur (bezogen auf den gesamten Stadtteil)

Schulen

- Clara-Grunwald-Grundschule (Selbstbehauptungskurse und begleitende Eltern-Infoabende, Elternschule, Elterntreff bzgl. Übergang Kita-Schule, Familiensprechstunde)
- Waldorfschule Rieselfeld (Jugendnetzwerk, Gartenprojekt mit Wohnheim für Geflüchtete IDA)
- Kepler Gymnasium (Schulsozialarbeit; Pausenaktion mit KJK, Klassen-Café-Kooperationen)

Kindertagesstätten

- Sportkindergarten der Freiburger Turnerschaft (Jugendnetzwerk, Fest der Nachbarn)
- Waldkindergarten Rieselfeld
- Waldkindergarten Heuweg
- Waldkindergarten Mooswald
- Waldkinderkrippe Rieselfeld
- Kindergruppe Lummerland
- Kindergruppe Haidi
- Kinderhaus TakaTuka Land
- Kinderhaus Arche Noah
- Kita Rieselfeld
- Kita Die Wilde 13

Angebote für Kinder und Jugendliche

- Kinder und Jugend im K.I.O.S.K. e. V.: (interne Zusammenarbeit der sozialen Fachkräfte, Koordination Jugendnetzwerk, Zusammenarbeit bei geplanten Projekten z. B. Fest der Nachbarn, Spielmobil)
- Kinder- und Jugendmediothek (Außenstelle der Stadtbibliothek, Jugendnetzwerk, zahlreiche thematische Kooperationen: Muttersprache, Frauen/Mädchentag, Nachbarschaft u. a.)
- Pfadfindergruppen/ Katholische Kirchenjugendgruppen (Stadtteilfest ZOK, KJK)

Beratungsstellen/ Anlaufstellen (im Glashaus)

- Sozialberatung durch Freiburger Initiative gegen Arbeitslosigkeit (Friga e. V.)
- Beratung/ Sprechstunde für Familien/ Eltern
- EUTB

Angebote für Menschen mit Behinderung

- AWO Berthold-Kiefer-Haus (Cafégruppe)
- Rainer-Bernhard-Haus (Cafégruppe, Fest der Nachbarn, Stadtteilkonferenz)
- Lebenshilfe Freiburg; unterstützte Wohnprojekte (Fest der Nachbarn)

Begegnungsstätten

- Glashaus im Rieselfeld
- Maria-Magdalena-Kirche
- Sportverein SVO
- Bürger_innenverein BIV mit seinen Arbeitskreisen
- Sportverein Freiburger Turnerschaft
- Physiotherapiezentren (PULZ, Theravita)
- Einkaufszentren (Edeka, Markt, Lidl) (Information bzgl. ZOK, Wahlen u. a.)

Senior_innen

- Pro Seniore Residenz (Seniorenvernetzungs-kreis, Fest der Nachbarn, ÄwiR)
- 50 Plus der Kirchen (Seniorenvernetzungs-kreis)
- Älter werden im Rieselfeld (Stadtteilkonferenz, Lenkungs-kreis, Besuchsdienst, Bewegungstreff, fachliche Begleitung der EA)
- Lebensbaum (ambulante Palliativpflege), Seniorenvernetzungs-kreis, ÄwiR

2.3 Bedarfslagen und Themen der Quartiersarbeit im Quartier Rieselfeld

Besonders auffällig im Rieselfeld ist der hohe Anteil Familien mit Kindern. Im gesamtstädtischen Vergleich hat das Rieselfeld den höchsten Anteil der unter 18-jährigen an der Wohnbevölkerung. Im Rieselfeld leben viele Familien, und im Vergleich zu anderen Freiburger Stadtteilen, gibt es im Rieselfeld die wenigsten Ein-Personen-Haushalte. In absoluten Zahlen gibt es im Rieselfeld mit 265 Haushalten die meisten Alleinerziehendenhaushalte. Das Rieselfeld hat zusammen mit Haslach-Gartenstadt und Weingarten die höchste Zahl an Leistungsempfänger_innen (90 Personen) von Leistungen der Eingliederungshilfe.

Obgleich das Rieselfeld verhältnismäßig „jung“ ist, verändert sich die demografische Situation im Rieselfeld. Als Stadtteil für junge Familien gegründet, erwarten Prognosen in den kommenden Jahren bis 2023 einen deutlichen Zuwachs an Personen, die mit über 65 Jahren in die Rente eintreten (Zuwachs bis zu 84 % im Vergleich zum Jahr 2020). Das Thema „Älter werden im Stadtteil“ wird in den kommenden Jahren eine zunehmende Herausforderung für das Rieselfeld

Das Glashaus wurde 2003 in die Trägerschaft von K.I.O.S.K. e. V. übergeben und dient seither als Stadtteiltreff mit umfangreichen Angeboten für die Bewohner_innen. Neben der professionellen Begleitung wirken zudem etwa 160 Ehrenamtliche an den Veranstaltungen und Aktivitäten des Glashauses mit. Gesellschaftliche Veränderungen, Folgen der Corona-Pandemie sowie der Demografische Wandel haben deutliche Auswirkungen auf das ehrenamtliche Engagement herbeigeführt. In den vergangenen

Jahren kämpfte auch der Stadtteiltreff „Glashaus“ mit dem Schwund an ehrenamtlich Engagierten.

Die Entstehung des Stadtteils „Dietenbach“, insbesondere die Auswirkungen auf angrenzende Waldflächen sowie die ökologische und soziale Entwicklung des Stadtteils, sind auch im Rieselfeld ein virulentes Thema.

Aus der Quartiersanalyse ergeben sich im Wesentlichen folgende Themen für die Quartierarbeit:

Ehrenamt im Stadtteil

- Die Aufrechterhaltung von Ehrenamts- und Vereinsstrukturen (insbesondere mit Bezug auf das Glashaus)
- Unterstützung und Gewinnung neuer Ehrenamtlicher
- Begleitung von Bewohner_innen-Initiativen

Aufsuchende Arbeit im Quartier

- Bedarfserhebung und Ausbau der aufsuchenden Ansprache von Bewohner_innen in den Bedarfsgebieten 6707 und 6708

Älter werden im Stadtteil

- Unterstützung bestehender Angebote für ältere Bewohner_innen und regelmäßige Bedarfserhebung, ggf. Kontaktaufnahme zu Verantwortlichen zur Initiierung ambulanter Pflegeangebote im Quartier
- Nutzung der Potentiale älter werdender Bewohner_innen und Einbindung im bürgerschaftlichen Engagement
- Stärkung von (generationsübergreifenden) Netzwerkstrukturen und nachbarschaftlichen Netzwerken zur gegenseitigen Unterstützung

Wohnen und bezahlbarer Wohnraum

- Beratungsangebote zum Thema Wohnen initiieren und den Bürger_innen Austauschmöglichkeiten bieten
- Vernetzung von Interessensgruppen zur Ausbalancierung von Wohn- und Lebenshaltungskosten
- Kooperation mit dem Referat für bezahlbares Wohnen fördern und z. B. Angebote wie die Wohnungstauschbörse unterstützen

Alleinerziehende Menschen im Stadtteil

- Initiierung von Beratungsmöglichkeiten vor Ort
- Austauschmöglichkeiten von Alleinerziehenden untereinander ermöglichen und generationenübergreifende Unterstützungsmöglichkeiten fördern

Interessenskonflikte im öffentlichen Raum (z. B. durch „Roller-Raser“)

- Anlassbezogene Initiierung und Begleitung von öffentlichen Gesprächsrunden
- Anlassbezogene Unterstützung bei der Moderation zwischen Konfliktparteien
- Unterstützung von bewohnerinitiierten Projekten z. B. zur Bekämpfung von Vermüllung, Rollerfahren auf der Rieselfeldallee

3. Basis-Deputatsstunden für primäre Aufgaben der Quartiersarbeit in Rieselfeld

Gemäß der Leistungsvereinbarung vom 13.12.2019 werden folgende Leistungen von der Quartiersarbeit in Rieselfeld erbracht:

Nr.	Handlungsfeld	Ressourceneinsatz (wöchentlich)
I	Engagementförderung und Stärkung der Identifikation im Stadtteil	12 h
II	Aktivierung und Unterstützung von Selbsthilfe und Selbstorganisation	12 h
III	Verbesserung der Wohnsituation, Wohnumfeld und der Lebensbedingungen (Infrastruktur) im Stadtteil	7 h
IV	Ermöglichung von Teilhabe durch Beratung und Bildungsangebote sowie Gewährleistung von Beteiligung	4 h
Summe		35 h

Die Personalressource des Trägers beläuft sich im Quartier Rieselfeld auf insgesamt **1,0 VZÄ** (39 h/ Woche).

Im Folgenden wird von **35 Basisdeputat-Stunden/ Woche** ausgegangen: 39 Wochenstunden abzüglich 10 % für Overheadkosten/ personenbezogene Verlust- und Erholungszeiten (3,9 h), d. h. 35,1 gerundet 35 Wochenstunden.⁶

Anlage:

Operationalisierung der Leitziele der Quartiersarbeit für die Quartiersarbeit Rieselfeld

⁶ vgl. Anlage 7b und zusätzlich Anlage 7a zur Drucksache G-18/012 vom 10.07.2018.

Kommunikation, Öffentlichkeit und Geltungsdauer

Für eine verlässliche Kommunikation zwischen der Geschäftsstelle Kommunales Quartiersmanagement (KQM) und Quartiersarbeit stehen beide Vertragsparteien in einem kontinuierlichen Dialog. Dies wird z. B. durch halbjährliche Quartiers-Jour-fixe, jährliche Nachhaltegespräche oder anlassbezogene Sonderformate wie z. B. das Forum Quartiersarbeit sichergestellt. Es besteht Konsens darüber, dass sich die Quartiersarbeit, insbesondere bei sensiblen bzw. konfliktbehafteten Quartiersthemen, frühzeitig und zuvorderst an die Geschäftsstelle wendet, um nach dem „bottom-up“-Prinzip den Informationsfluss vom Sozialraum in die Verwaltung sicherzustellen und Unterstützungsmöglichkeiten durch die Geschäftsstelle auszuloten.

Die unterzeichnenden Parteien erklären sich damit einverstanden, dass die Zielvereinbarung der breiten Öffentlichkeit durch Veröffentlichungen z. B. auf städtischen Homepages bzw. auf Präsenzen des Vereins K.I.O.S.K. Rieselfeld e. V. zugänglich gemacht wird.

Die Zielvereinbarung endet spätestens am 31.12.2027, mit Ablauf der Beauftragung auf Grundlage der durchgeführten EU-Ausschreibungsverfahren, gemäß Leistungsvereinbarung vom 13.12.2019. Beide Vertragsparteien haben in diesem Zeitraum die Möglichkeit wesentliche Veränderungen von Themen und Bedarfen einzubringen, diese in gemeinsamen Arbeits- und Nachhaltegesprächen abzustimmen und die Zielvereinbarung entsprechend anzupassen.

Freiburg, 31. Jan. 2024


Freiburg
 IM BRUNNEN
 Amt für Soziales
 Amtsleitung
 Fehrenbachallee 12 (Gebäude C)
 79106 Freiburg i. Br.
 Boris Gourdial
 Amtsleitung
 Amt für Soziales
 Stadt Freiburg i. Br.

Freiburg, 12.04.2024


K.I.O.S.K.
 im Rieselfeld e.V.
 Maria-von-Rudolf-Platz 2
 79111 Freiburg
 Tel. 0761-76 79560
 www.rieselfeld.org
 Daniela Mauch
 Geschäftsführung
 K. I. O. S. K. im Rieselfeld e. V.

Freiburg, 31/01.24


 Sascha Oehme
 Leitung Geschäftsstelle Kommunales
 Quartiersmanagement
 Amt für Soziales